Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

209 (6.9.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 209. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 6. September **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 26. v. M. gnädigst geruht, den Oberbetriebsinspektor Karl Kempff in Pforzheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste auf 1. Oktober 1892 in Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 26. v. M. gnädigst geruht, den Obergrenzkontroleur Mathias Koch in Ludwigshafen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 31. v. M. gnädigst geruht, den Amtsrichter Dr. Hermann Engelhard in Wiesloch in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Mannheim, den Amtsrichter Ludwig Mainhard in Buchen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Wiesloch zu versetzen, und den Sekretär Eduard Krimmer beim Landgerichte Konstanz zum Amtsrichter in Buchen zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 31. v. M. gnädigst geruht, den Referendär Oskar Schmidt zum Sekretär beim großh. Landgericht Konstanz zu ernennen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 4. Sept. Die städtischen Badeanstalten bleiben ab morgen wegen der Choleragefahr geschlossen.

* **Bad Nauheim**, 4. Sept. Eine amtliche Verfügung verbietet bei Strafe die Aufnahme Fremder aus choleraverdächtigen Orten.

* **Swinemünde**, 4. Sept. Der Kaiser wohnte dem Gottesdienste an Bord des Mars bei und fuhr später in die See an Bord des Meteor. Das Geschwader ging heute Mittag nach Saßnitz ab und begibt sich morgen nach Kiel. Dem Vernehmen nach wird der Vizeadmiral v. d. Holtz zum Admiral befördert.

* **Hamburg**, 4. Sept. Die Transporte betrugen am Samstag 325 Kranke und 197 Leichen, somit 45 bezw. 12 weniger als am Freitage. Insgesammt wurden bisher gemeldet 5623 Erkrankungen und 2518 Todesfälle.

* **Wien**, 4. Sept. Bebel sprach gestern in einer Sozialistenversammlung über die Entstehung und Ziele des modernen Sozialismus, sowie über die Stellung der deutschen Sozialisten und empfahl die Erstrebung des allgemeinen Stimmenrechts.

* **Chambery**, 4. Sept. Präsident Carnot nahm heute Vormittag die Revue ab und empfing die Vertreter der Departement-Behörden und die Arbeiter-Abordnungen, welche die Treue und Anhänglichkeit der Bewohner Savoyens an die Republik versicherten.

* **Neapel**, 4. Sept. Ein Palast in der Tavernostraße ist eingestürzt; bisher wurden ein Todter und drei Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

* **Lissabon**, 3. Sept. Arbeitslose forderten gestern von dem Arbeitsministerium Arbeit und versuchten, in das Gebäude einzudringen. Es wurden viele Personen verhaftet und die Ruhe wiederhergestellt.

* **St. Petersburg**, 4. Sept. Aus Ardebil (Persien) wird gemeldet, dort sei keine Pest aufgetreten. die Cholera nunmehr gänzlich erloschen.

* **New-York**, 4. Sept. An Bord der Rugia kamen nur 5 Todesfälle und 5 Erkrankungen vor, an Bord der Normannia 4 Todesfälle und 7 Erkrankungen. — Die Insel Swieburne ist durch Feuer zerstört worden.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 5. Sept. Seitdem Herr Windthorst auf der Freiburger ultramontanen Versammlung seine Getreuen im „badischen Ländchen" gelehrt hatte, daß man den Kampf gegen den Staat und seine Organe organisiren müsse, ist Baden zum Versuchsfelde ultramontaner Wühlerei erkoren worden und man muß anerkennen, daß die Agitatoren ihr Handwerk gut auszuüben verstehen. Wie leicht ist es doch, Unzufriedene zu schaffen! Und wenn man erst die Wahrheitsliebe als überflüssigen Ballast über Bord geworfen hat, daß man sich durch diese „Kleinigkeit" nicht mehr im Handeln und Reden beengt fühlt, dann wird die Wühlarbeit zur „Lust". So sehen wir seit einigen Jahren die ultramontanen Wanderredner die badischen Gaue durchziehen und es darf auf den alljährlichen Zentrums-Generalversammlungen an hämischen Hinweisen auf die badischen Verhältnisse nicht fehlen. Daß in Mainz der württembergische Reichstagsabgeordnete Gröber die badischen Zustände als „schaurige" bezeichnete, wollen wir ihm nicht übel nehmen; über den Geschmack kann man bekanntlich nicht streiten, und wenn man nicht will, daß die Badener die Zustände in ihrem Heimathlande „schaurig" finden möchten, so wird man bei uns darauf verzichten müssen, das Wohlwollen des Herrn Gröber und eine Aenderung seines „sachverständigen" Urtheils zu erringen. Anders, aber allerdings nicht schöner, stellt sich das Vorgehen des nominellen Führers der badischen Zentrumsfraktion, Frhrn. v. Buol, dar. Wenn dieser Herr, dem unsere Verhältnisse denn doch bekannter sind, als seinem württembergischen Kollegen, sich nicht scheut, die Lage der bayrischen Katholiken in so verzerrter Weise darzustellen, wie er es in Mainz gethan, so erübrigt dem unbefangenen Beobachter nur, darüber zu staunen, daß die politische Leidenschaft so starke Gewalt auch über Personen auszuüben vermag, welche durch Erziehung und soziale Stellung davor bewahrt sein sollten, rednerische Erfolge auf Kosten des thatsächlichen Sachverhalts zu erstreben. Im Allgemeinen dürften die Wortführer der badischen Ultramontanen wenig Ursache haben, auf den Verlauf der Mainzer Versammlung mit völlig ungetrübter Genugthuung zurückzublicken, da die rückhaltlose Offenheit des Angriffs auf den Staat und die Schule in Baden auch von jenen Politikern wird ernstlich in Betracht gezogen werden müssen, welche aus „taktischen" Gründen vor einem Zusammengehen mit den Ultramontanen nicht zurückscheuen und die den Gipfel politischer Weisheit zu erklimmen vermeinen, wenn sie wegen des Linsengerichts etlicher Landtagsmandate auf die Bethätigung liberaler Grundsätze zeitweise verzichten. Insbesondere dürfte der in Mainz verkündete weit ausgreifende Plan, die Schule von ihren Anfängen bis zur Hochschule unter das Joch ultramontaner Denkweise zu beugen, in Baden den entschiedensten Widerstand hervorrufen, und auch jene Liberalen zu mannhafter Abwehr auf die Schanzen rufen, die bis jetzt die Losung ausgaben, daß die Grundlagen unseres freiheitlichen Schulwesens nicht gefährdet sind.

N. **Berlin**, 3. Sept. Die Reichstagswahl in Herfad-Halle hat leider zu dem Sieg des Freiherrn v. Hammerstein, des extremsten Vertreters der hochreaktionären Richtung in der konservativen Partei geführt und zwar gleich im ersten Wahlgang. Der fast ausschließlich evangel. Wahlkreis gehört vermöge der dort namentlich im Landvolk ungemein stark herrschenden hochorthodoxen religiösen Gesinnung zu den festesten Sitzen der durch Herrn v. Kleist-Retzow und noch schärfer durch Herrn v. Hammerstein vertretenen politischen und kirchlichen Richtung. Mit Ausnahme der Gesetzgebungsperiode 1874–77, wo das Mandat in nationalliberalen Händen sich befand, war der Wahlkreis stets durch einen Konservativen der schärfsten Prägung vertreten. Das Ergebniß der Wahl vom 1. September kann also an sich nicht wundernehmen, so bedauerlich es auch ist. Bei der jüngsten Wahl wurden abgegeben: 7630 konservative, 3160 nationalliberale, 1878 freisinnige, 1784 sozialdemokratische und etliche zersplitterte Stimmen. Herr v. Hammerstein hat also mit einer Mehrheit von 300 bis 400 Stimmen gesiegt. Bei der Wahl von 1890 wurden abgegeben 7899 konservative, 2168 nationalliberale, 1286 freisinnige und 2191 sozialdemokratische Stimmen. Es haben also die Konservativen einen Rückgang von etwa 250, die Sozialdemokraten einen solchen von etwa 400 Stimmen erfahren, die Nationalliberalen haben um 1000, die Freisinnigen um 600 Stimmen zugenommen. Was den über die Wahltaktik entstandenen Streit unter den liberalen Parteien betrifft, so hat sich nur wieder bestätigt, daß die Nationalliberalen den Freisinnigen an Stärke erheblich überlegen sind, und daß, wenn man sich auf eine einzige liberale Kandidatur verständigen wollte, dies nur eine nationalliberale sein konnte. — In dem anderen, in den letzten Tagen wiederbesetzten Reichstagswahlkreis, in Sagan-Sprottau, hat die Stichwahl zum Sieg des deutsch-freisinnigen Kandidaten geführt. Das Ergebniß liegt augenblicklich noch nicht ganz vollständig vor. Es waren zuletzt gezählt für den freisinnigen Kandidaten Dr. Müller 7782, für den konservativen von Klitzing 7023 Stimmen, 27 Ortschaften standen noch aus. Die Wahl Müller's mit etwa 800 Stimmen Mehrheit scheint gesichert. Auch hier ist keine Veränderung in dem politischen Karakter der Vertretung erfolgt. Der Wahlkreis war zuletzt und in den meisten neueren Gesetzgebungsperioden freisinnig vertreten. Bei der Stichwahl im Jahre 1890 wurden 10,050 freisinnige und 6223 konservative Stimmen aufgebracht, ein Unterschied, der sich hauptsächlich aus der Haltung des Zentrums erklärt. Der bezeichnendste Vorgang bei dieser Wahl war das scharfe, fast fanatische Hervortreten der Ultramontanen zu Gunsten der konservativen Partei, das klerikal-konservative Wahlbündniß in seiner Vollendung. Freilich hat es in diesem Falle keine glänzende Probe jener Kraft und Leistungsfähigkeit abgelegt.

♂ **Berlin**, 3. Sept. Der Entwurf eines Seuchengesetzes für die Menschen dürfte nach der Ankündigung des Reichsanzeigers nun doch noch in der nächsten parlamentarischen Saison zur Vorlage gelangen. Der Reichsanzeiger läßt offen, ob der Entwurf den gesetzgebenden Faktoren des Reichs oder denen Preußens zur Erledigung unterbreitet werden soll. In der Bevölkerung wird man sicher ein allgemeines Reichsgesetz für nützlicher erachten, als eine Beschränkung der Vorschriften auf Preußen. Die Vorarbeiten für das Seuchengesetz sind weiter, als man hoffen durfte; die Normen zu einer Desinfektionsordnung sind bereits aufgestellt, die Berathung über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten soll binnen Kurzem beginnen, worauf dann noch die Grundsätze des Verkehrs der Menschen bei solchen Krankheiten festzustellen sind. Es ist wünschenswerth, daß diese Sache nicht hinausgeschoben wird, denn wir haben in jüngster Zeit gesehen, daß das deutsche Reich noch keineswegs gegen Epidemien aus dem Auslande gefeit ist. — Süddeutschen Blättern zu Folge sind die Zollbehörden telegraphisch mit der telegraphischen Berichterstattung über den derzeitigen Stand des Tabaks-Anbaues beauftragt worden.

* **Berlin**, 3. Sept. Die Kaiserin ließ der Vereinigung der Berliner Sanitätswachen mit Rücksicht auf die Cholerazeit zu vermehrende Hilfsbereitschaft tausend Mark zugehen. — Der bereits todt gesagte Arbeiter Pettke ist gestern Nachmittag gestorben. — Das Polizeipräsidium erläßt ein Verbot der Ein- und Durchfuhr von Butter aus Hamburg und diesen Vororten.

Berlin, 3. Sept. Nach dem Hamb. Korr. soll die erhöhte Friedenspräsenz entsprechend den Wahl- und Volkszählungsperiodrn auf fünf Jahre festgestellt werden. Wegen der Deckung der dauernden Mehrausgaben von 70—80 Millionen durch erhöhte indirekte Reichssteuern finden gegenwärtig Verhandlungen mit den Bundesregierungen statt.

* **Sagan**, 3. Sept. Nach dem nunmehr aus sämmtlichen Ortschaften des Reichstagswahlkreises Sagan-Sprottau über die gestrige Stichwahl vorliegenden Ergebniß sind gezählt: für v. Klitzing (kons.) 7304 Stimmen und für Dr. Müller (freis.) 8379 Stimmen. 47 Stimmen sind ungiltig.

✠ **Metz**, 3. Sept. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die Kunst- und Gewerbeausstellung in der neu erbauten Turnhalle eröffnet. Nachdem die Tochter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Fortbildungsvereins, Stadtrath Henrich, die anwesenden Festgäste, darunter die Spitzen der sämmtlichen Militär- und Zivilbehörden mit einem sinnigen Gedicht und durch Ueberreichung je eines Blumenstraußes an den Bezirkspräsidenten und an den Bürgermeister begrüßt hatte, hielt der Genannte die Eröffnungsrede in deutscher, der Bildhauer Dujardin in französischer Sprache. Hierauf antwortete der Bezirkspräsident v Hammerstein, indem er erklärte, daß die Staatsregierung das Bestreben des hiesigen Gewerbevereins mit großem Interesse und Wohlwollen betrachte (Beides ist übrigens durch eine Unterstützung von 6000 M. bereits thatkräftig bewiesen) und eröffnete dann unter Hinweis auf den bevorstehenden Besuch des Kaisers, der möglicherweise auch die Ausstellung mit seinem Besuche beehren wird, dieselbe durch ein von der Versammlung kräftig aufgenommenes Hoch auf den Kaiser. Die von einer hiesigen Glockengießerei

---

Gräfin Juliane. (25)

Roman von B. W. Zell.

Der Alte schüttelte den greisen Kopf. „Ach Herr, das ist's wohl nicht allein. Der alte Merten weiß ja nun einmal Alles, was in diesem Hause vorgeht, weiß also auch, daß Sie der Gräfin zürnen. Und nun wollen auch Sie noch die einsame Frau, die gebrochene Mutter verlassen — das ist nicht recht, Herr Doktor! Glauben Sie mir, meine arme Herrin ist nicht minder beklagenswerth, bedarf nicht minder eines Freundes, als die schöne junge Dame, welche Sie heute Morgen an des Rittmeisters Sarg führten."

Berg war es längst gewohnt, den Alten nicht als Diener, sondern als Vertrauten der Gräfin zu betrachten, und wollte ihm eben eine freundliche, erklärende Antwort geben, als es klopfte und des Grafen Kammerdiener mit der Meldung eintrat, sein Herr wünsche den Herrn Gouverneur auf einige Minuten zu sprechen. Erstaunt empfing Berg diese Aufforderung; was konnte der Graf von ihm wollen? Seit Jahren hatte er nichts Besonderes mit dem Erzieher seiner Söhne zu sprechen gehabt, und nun heute? Jedenfalls hing das mit der Szene von heute früh in der Gräfin Zimmer zusammen — vielleicht hatte der Graf doch eine menschliche Anwandelung und war bereit, etwas für Maly oder wenigstens für Egon's hinterbliebenes Kind zu thun. Sofort erhob er sich daher, um Georg zu folgen, der ihn direkt in das Zimmer des Schloßherrn führte.

Graf Bölow saß in seinem Lehnsessel und winkte beim Eintritt Berg's nur grüßend mit der Hand, ohne sich zu erheben. Georg schob dem Doktor einen Stuhl herbei und verließ darauf das Gemach.

„Schon längst wünschte ich, einmal Sie ungestört zu sprechen, Doktor — erwartete freilich, Sie würden diese Unterredung nachsuchen. Da Sie aber eine Erklärung nicht für nöthig zu halten scheinen, muß ich nun wohl endlich fragen, wie Sie einen Menschen in Dienst genommen, der zwei Mal auf meinem Gutshofe Feuer angelegt hat, und den ich daher gezwungen bin, für meinen grimmigsten Feind zu halten."

Der Doktor war enttäuscht. Also darüber nur, nicht über Egon's Tochter hatte der Graf mit ihm zu sprechen! Es machte sich daher eine leise Gereiztheit in seiner Stimme bemerkbar, als er entgegnete:

„Ich hielt eine Erklärung da nicht für nöthig, Herr Graf! Mir fehlte eine geeignete Person zur Führung meiner kleinen Wirthschaft; Jakob Velten ward mir vom Pfarrer in Klein-Wustrau empfohlen und erweist sich nun auch als eine so tüchtige Kraft, daß ich alle Ursache habe, mit ihm zufrieden zu sein. Was er gethan haben soll, Herr Graf, ist erstens durch nichts bewiesen, und selbst wenn er es vollführte, geschah es in jugendlichem Leichtsinn. Soll ein Mensch, der in jeder Beziehung ein Anderer, Besserer geworden, noch im Alter an den Folgen eines Jugendstreiches zu Grunde gehen?"

„Ich bin sehr erstaunt über diese Toleranz, Doktor," entgegnete der Graf höhnisch, „und gestehe offen, daß, hätten Sie mir diese und ähnliche Ansichten vor fünfzehn Jahren eröffnet, ich Sie wahrscheinlich nicht zum Erzieher meiner Söhne gewählt hätte. Fahren Sie nicht auf, mein Bester. — Sie wissen, daß ich im Uebrigen mit Ihrer Erziehung durchaus zufrieden war und bin. Auch in diesem Falle möchte es nur meiner Erklärung, daß ich anderer Meinung über den bewegten Punkt bin, bedürfen, um Sie von Ihrer falschen Auffassung der Sachlage zu überzeugen und zugleich zu veranlassen, den Velten sogleich aus Ihren Diensten zu entlassen. Dann sind wir gute Freunde wie bisher."

Immer verwunderter hatte Berg diese seltene Redeleistung des Grafen mit angehört, um bei deren Schluß erregt aufzuspringen.

„Ich Velten verabschieden . . . ohne jeden denkbaren Grund als den einen, daß Sie diesen Menschen hassen? Nimmermehr, Herr Graf! Ich habe alle Rücksicht geübt, die ich Ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen schuldig war, und es streng vermieden, Velten je in's Schloß zu senden, ihn überhaupt vor Ihr Angesicht zu bringen; Weiteres kann und werde ich nicht thun! Auch verbürge ich mich für den Mann, weiß, daß er keinerlei Rachegelüste mehr gegen Sie im Schilde führt. Ich habe ihn vom ersten Augenblick an scharf beobachtet und nichts gefunden, das mich berechtigte, an seiner ehrlichen Besserung zu zweifeln."

„Sie sind nun einmal ein thörichter Idealist, Doktor, — ich kenne es besser. Wo die Bestie einmal d'rin steckt, bringt sie kein Gott und kein Teufel wieder heraus. Sie behalten also den Menschen?"

„Wie ich sagte, Herr Graf."

„So dürfte das bisherige freundschaftliche Verhältniß zwischen uns doch stark getrübt werden," entgegnete dieser mit einem bösen Blick. „Wenn es mich auch in Etwas beruhigt, daß Sie den Kerl scharf beobachten und nichts Verdächtiges bisher bemerkt haben, so genügt es mir doch nicht ganz. Wir haben also nichts weiter zu verhandeln, Herr Doktor!"

Berg stand nun mit vor Erregung hochgeröthetem Gesicht vor dem Schloßherrn.

„Und nur, um mir Das zu sagen, beschieden Sie mich heute, an Egon's Begräbnißtage, zu sich?" fragte er mit bebenden Lippen.

„Eigentlich hatte ich noch Mancherlei hinzuzufügen," kam nun des Grafen Antwort.

„Sie haben hier in meinem Hause sehr eigenmächtig den Herrn gespielt und Personen eingeführt, denen ich den Eingang verwehrte."

„Nur eine Person, Herr Graf, — nur sie, nach der Ihr sterbender Sohn Tag und Nacht verlangte: — aber sprechen wir nicht weiter darüber. Ich war ohnehin im Begriff, dies Haus, in dem ich so „eigenmächtig" den „Herrn" gespielt, für immer zu verlassen. Haben Sie mir nichts, gar nichts für Egon's Tochter aufzutragen?"

„Was scheert mich der Bastard!"

Ein dumpfer Laut entrang sich Berg's Lippen, fast schien es, als wollte er sich auf den Grafen zustürzen; doch bezwang er sich mit übermenschlicher Kraft und verließ wortlos das Gemach. Voll Groll und Hohn blickte ihm der Graf nach. Eine halbe Stunde später tönten Hufschläge im Hofe; Dr. Berg verließ Schloß Wustrau für immer, — wie er wähnte. Zur selben Zeit ward Gräfin Juliane, die noch immer unbewegt, in dumpf brütendem Schmerz auf dem Ruhebett lag, das Abschiedsschreiben des alten Freundes von Merten überreicht. Sie öffnete, las, und jähe Röthe überflog ihr marmorbleiches Gesicht.

„Auch er geht, — wie werde ich die tödtende Einsamkeit in meinem innern und äußern Leben fortan ertragen! Aber er geht um dieser Dirne willen — mag er! Ich werde auch das überwinden."

Zwölftes Kapitel.

Und einsam ward's in diesem Winter auf Schloß Wustrau, — trostlos einsam. Wolf hatte zwar sofort seinen Abschied nehmen und nach Haus zurückkehren müssen, und der Familienkreis war somit nicht kleiner geworden. Aber an der Stimmung lag's; sie erzeugte bei Allen dies unheimliche Gefühl geisttödtender Einsamkeit. Daß auch Wolf in der Trauer um den geliebten Bruder die gewohnte Fröhlichkeit und Lebenslust verloren hatte, konnte füglich Niemand Wunder nehmen; aber nicht Traurigkeit allein war's, was sich in seinem gedrückten, apathischen Wesen offenbarte. Wie ein Alp war es plötzlich auf die Brust des lebensfrohen Jünglings gefallen, und in sein Hirn bohrte sich täglich mehr und mehr der eine unselige Gedanke: „Was ist Dein Leben hier auf Wustrau anders als ein langsames Sterben? Du wirst, Du mußt der Familiensage verfallen, wie Egon — dagegen gibt's keine Rettung."

Zum Unglück verbarg er diese düsteren Gedanken sorgfältig vor den Seinen und nur Einer war's, der sie ihm endlich von der Stirn ablas — Dr. Berg. Seinem Vorsatz getreu, war er nicht wieder auf's Schloß gekommen, so viel Wolf auch bat und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ausgestellten Kirchenglocken stimmten darauf ein weithin schallendes Geläute an. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und das Arrangement anscheinend ein recht gelungenes und, so weit ein flüchtiger Rundgang die Beurtheilung gestattet, sind auch die ausgestellten Gegenstände, welche den gesammten Zustand der Kunst und des Gewerbes in Metz und Lothringen repräsentirt, von vorzüglicher Beschaffenheit. Einheimische und Eingewanderte haben sich mit gleichmäßigem Eifer an der Ausstellung betheiligt.

Frankreich.

♁ **Paris**, 2. Sept. Heute wird den Abgeordneten der Bericht des Herrn Ch. Dupuy über das französische Unterrichtsbudget zugeschickt; einige thatsächliche Angaben desselben verdienen hervorgehoben zu werden. Die Ausgabe für den öffentlichen Unterricht beträgt im laufenden Jahre 168½ Millionen; sie soll im nächstjährigen Budget auf 176 Millionen gesteigert werden. Von dieser Erhöhung von 7½ Millionen entfallen 2⅓ Millionen auf die Verbesserung der Lehrergehälter und 3½ Millionen auf neue Schulbauten. Der Bericht stellt die Verbesserung des Universitätswesens in's Licht. Im Jahre 1875 zählten die Staats-Fakultäten 9963 Studenten, im Jahre 1890 16,587, im Jahre 1891 20,785 und im laufenden Jahre 22,328. An der Zunahme betheiligen sich für mehr als zur Hälfte die Studenten der Medizin. In dem Zeitraum 1891/92 stieg ihre Zahl um 876; die Rechtsfakultät gewann 198 Studenten, die Wissenschaftsfakultät 194, die Fakultät der „Lettres" (unserer Philologie entsprechend) 187, die Theologie 4. Die praktischen Schulen für Aerzte, Apotheker u. s. w. zeigen dagegen eine Abnahme ihrer Schülerzahl. Auf dem Gebiete des mittleren Unterrichts kommt eine Reihe von Anstalten verschiedener Art in Betracht: die Lyzeen und Kolleges, die sich unseren Gymnasien und Realgymnasien vergleichen lassen; sie haben 85,291 Schüler; die Laienanstalten, die von Privatleuten geleitet werden (15,508 Schüler); die geistlichen Mittelschulen (50,699); die „kleineren Seminarien" (23,359). Eine schwache Steigerung der Schülerzahl ist in den Lyzeen und Kolleges ersichtlich; die Privatschulen dagegen, welche gegen die doppelte Wettbewerbung der Staats- und geistlichen Anstalten anzukämpfen haben, kommen mehr und mehr in Verfall; die religiösen Schulen gewinnen von einem Jahre zum anderen ungefähr 2000 Zöglinge, und die kleinen Seminarien haben ebenfalls eine etwas gesteigerte Bevölkerung. Kurz, in der Gesammtheit von 174,857 Schülern, welche diese vier Gruppen enthalten, kommen auf die Lyzeen und Kolleges 49 Proz., die Laienschulen 9 Prozent, die geistlichen Anstalten 42 Prozent.

Baden.

Karlsruhe, 3. Sept. S. K. H. der Großherzog ist am 31. August um Mitternacht von Mainau in Straßburg eingetroffen und hat daselbst im Hotel zur „Stadt Paris" Wohnung genommen. Am 31. August, früh, nahm Seine Königliche Hoheit einige Meldungen entgegen und begab Sich darnach, lt. Hofbericht, um 6½ Uhr mit der Bahn nach Bischweiler und von da zu Wagen nach dem Lager von Hagenau, wo die Besichtigung der 30. Kavalleriebrigade unter Generalmajor v. Engel stattfand. Nach der Besichtigung bot das Offizierkorps des Ulanenregiments Seiner Königlichen Hoheit Höchstdemselben im Lager ein Frühstück an, bei welchem der Kommandeur ein Hoch auf den Großherzog ausbrachte, indem er darauf hinwies, daß Seine Königliche Hoheit nunmehr seit vierzig Jahren als Chef an der Spitze des Regimentes stehe. S. K. H. der Großherzog dankte in einer längeren Antwort mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser und König. Nach 3 Uhr fuhr der Großherzog nach dem Bahnhof von Hagenau. Die Mannschaften Höchstseines Regiments standen in den Lagergassen Reihe, das Offizierkorps gab seinem hohen Chef das Geleite bis zum Bahnhof. Die Rückkunft in Straßburg erfolgte um 5 Uhr Abends. Gestern früh gegen 7 Uhr fuhr S. K. Hoheit mit der Bahn nach Zabern und von da zu Wagen nach dem Uebungsfelde der 60. Infanteriebrigade bei Krastatt, wo der Großherzog zu Pferde stieg, um der Besichtigung der Infanterieregimenter Nr. 97 und 136 anzuwohnen. Um Mittag, als die Uebungen und deren Besprechung beendigt waren, begab Sich Seine Königliche Hoheit zu Wagen über Krastatt nach dem Bahnhof Wasselnheim. Die Orte, welche Seine Königliche Hoheit auf der Fahrt berührte, hatten Höchstdemselben einen festlichen Empfang durch feierliche Begrüßung und Ausschmückung der Straßen und Häuser bereitet. Gegen 3 Uhr traf Seine Königliche Hoheit über Molsheim wieder in Straßburg ein, ertheilte zunächst einige Audienzen und folgte dann um 5 Uhr einer Einladung des kommandirenden Generals des 15. Armeekorps, Generalleutnants v. Blume, zu Tisch. Ihre Durchlaucht die Prinzessin von Schaumburg-Lippe hat heute Früh Schloß Mainau verlassen. J. K. H. die Großherzogin begab Sich heute Vormittag 9 Uhr nach Konstanz, um dort am Bahnhof JJ. KK. HH. den Fürsten und die Fürstin von Hohenzollern auf der Durchreise nach der Weinburg zu begrüßen. Auf der Rückfahrt nach Mainau besichtigte Ihre Königliche Hoheit die Kleinkinderschule in Allmannsdorf. Heute Abend werden der großh. Gesandte Geheimrath von Brauer und dessen Gemahlin auf Mainau eintreffen.

□ **Karlsruhe**, 5. Sept. S. K. H. der Großherzog ist heute früh 4 Uhr 56 Minuten in Begleitung der Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller und Major Freiherr von Schönau, sowie des Generalstabsoffiziers der 5. Armeeinspektion, Major Freiherr von Lüdinghausen, genannt Wolff, zu den Manövern nach Aglasterhausen abgereist.

r. **Karlsruhe**, 4. Sept. Ein neuer Komet wurde am 29. August zu New-York von dem Direktor des Smith Observatory Brooks, der schon vielfach sich durch Kometenentdeckungen ausgezeichnet hat, aufgefunden. Derselbe konnte am 1. September auch auf hiesiger Sternwarte als eine ganz schwache, neblige Dunstmasse ohne jeden Kern beobachtet werden. Der Komet steht im Sternbilde des Fuhrmanns und bewegt sich schnell südostwärts. Nach Berechnungen über die Bahn des Kometen, die aus den drei ersten Beobachtungen desselben hier aufgestellt wurden, nähert sich der Komet jetzt der Sonne und auch der Erde und gewinnt dabei so sehr an Licht, daß es wohl möglich erscheint, daß er mit bloßem Auge sichtbar wird. Mit Sicherheit läßt sich dies aber erst erkennen, wenn die Beobachtungen noch einige Tage fortgesetzt sind. Weiter wird es Freunde der Astronomie vielleicht interessiren, daß der neue Stern, der zu Anfang Februar im Sternbilde des Fuhrmanns aufleuchtete, dann allmählig aber wieder an Licht verlor und im Mai schon in den stärksten Fernrohren unsichtbar wurde, jetzt wieder sichtbar zu werden beginnt. Er wurde am 1. September im Refraktor der hiesigen Sternwarte als Sternchen 9.—10. Größe beobachtet und man darf gespannt sein, welche Veränderungen sein Licht jetzt noch weiter erleiden wird.

* **Karlsruhe**, 3. Sept. Aus „zuverlässigster" Quelle erfährt der Freiburger Berichterstatter der Frankf. Ztg., daß angeblich seitens des badischen Ministeriums neuerdings vertraulich allen Bezirksämtern des Großherzogthums die Auflage ertheilt worden sei, über sämmtliche angehende Juristen, Rechtspraktikanten u. s. w. ein Verzeichniß zu führen und einzureichen, worin auch über die politische Gesinnung und das politische Auftreten jedes Einzelnen ausführlich zu berichten sei. Jene badischen Blätter, welche die Notiz der Frankf. Ztg. überhaupt des Abdrucks werth erachten, haben bereits der Vermuthung Raum gegeben, daß dieselbe jeder Begründung entbehre; die Bad. Korr. ist in der Lage, die in die „Zuverlässigkeit" des Gewährmannes des Frankfurter Blattes gesetzten Zweifel für durchaus berechtigt zu erklären.

* **Karlsruhe**, 3. Sept. Das Verordnungsblatt Nr. 52 der Generaldirektion der groß. badischen Staatseisenbahnen enthält: Trabremen in Baden. Abhaltung der Aspirantenprüfung. Giltigkeit der deutschen Freikarten. Belastung der Lokomotiven Gattung IV d. Fahrpreisermäßigung für jene Mitglieder des badischen Militärvereinsverbands, welche an der am 16. September stattfindenden Kaiserparade bei Karlsruhe theilnehmen wollen. Maßregeln gegen die Cholera. Einfuhrverbot von Kleidern 2c. nach Rumänien. Einfuhrverbot für Lumpen 2c. in Dänemark. Jagd im Großherzogthum Luxemburg. Jagd in Frankreich. Vorschriften für den Telegraphendienst.

⊙ **Müllheim**, 4. Sept. Gestern Abend fand im Löwensaale dahier die Abschiedsfeier des nach Villingen versetzten Herrn Professors Schumacher statt. Die zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft gab beredtes Zeugniß von der Beliebtheit, die sich der Scheidende während seiner 6jährigen, ersprießlichen Thätigkeit als Lehrer erworben hat. Der Abschiedsfeier wohnte auch der Turnverein, dessen Vorstand Herr Schumacher war, bei. Angenehm wurde die Betheiligung der Geistlichkeit beider Glaubensbekenntnisse bei dieser Feier bemerkt. Herr kath. Pfarrer Sandrisser — ein früherer Schüler Schumacher's — schilderte in kurzen Umrissen das gesellschaftliche Wirken des Scheidenden und Herr Oberlehrer Frey gedachte in warmen Worten des liebenswürdigen Entgegenkommens desselben unter den Kollegen. Mögen den Scheidenden und dessen werthe Familie die gestern dargebrachten Segenswünsche fortan begleiten.

√ **Säckingen**, 3. Sept. Am 8. September, Mittags 1 Uhr 10 Min., trifft J. K. H. die Großherzogin in der Waldstadt zur Besichtigung der „Ausstellung weiblicher Handarbeiten" der Schulen des Amtsbezirks Säckingen ein. Die Einwohnerschaft wird der geliebten Landesmutter einen feierlichen Empfang bereiten. — Am Samstag, den 11. d. M. tagt in unseren Mauern die Delegirtenversammlung des „Badischen Sängerbundes". — Der Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes hat endlich begonnen. — Nachdem in jüngster Zeit dem hiesigen Spitalfond einige bedeutende Vermächtnisse zugefallen sind, dürfte auch bald der Neubau eines Spitals in Angriff genommen werden.

○ **Neckargemünd**, 2. Sept. Gestern wurde hier das von Bauunternehmer Misenta in der Nähe des Bahnhofs erbaute Reichspostgebäude dem Verkehr übergeben. Zu dieser Eröffnungsfeier hatte sich der Oberpostdirektor, Herr Geheimer Oberpostrath Heß aus Karlsruhe eingefunden und betheiligten sich außer den Vertretern des Stadtraths noch eine größere Anzahl hiesiger Bürger u. Beamte. Das schmucke Gebäude, dessen Räume zweckmäßig und geräumig eingerichtet sind, bildet eine weitere Zierde für unsere Stadt. Bei dem Festessen im Gasthaus zum Hirsch herrschte eine gemüthliche Stimmung, auch wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht. — In kommender Woche werden wir anläßlich der in der Nähe stattfindenden Manöver Einquartierung erhalten.

+ **Aus Baden**, 2. Sept. Das evangel. Kirchen- und Volksblatt wettert in seiner Nummer 35 gegen Atheisten und Juden, welche — nach seiner Ansicht — allein Schuld tragen an der Agitation gegen Beschränkung der Innungsarbeit im Handelsgewerbe. — Da gehört aber ein „reiner Muth" dazu, um solchen Unsinn behaupten zu können; denn wir wissen, daß über diese neue Innungsruhe überall geklagt wird und selbst in der frommen Hardtgegend. — Es ist mehr zu empfehlen, bei Berichterstattungen solcher Art, den Weg der Wahrheit nie zu verlassen und für die Verbreitung genannten Blättchens wäre es gewiß vortheilhaft, wenn der extrem-pietistisch-konservative Zug etwas gelinder zum Ausdruck käme.

Vom Grafen Moltke.

Der 5. Band der „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke", der, wie schon erwähnt, im Anschluß an den vierten Band in diesen Tagen erschienen ist, enthält zunächst eine reichliche Zahl von Briefen sehr verschiedenartigen und charakteristischen Inhalts. Die Briefe bringen theils Reiseschilderungen, theils bieten sie Beiträge zur Zeitgeschichte, insbesondere für die Kriegsgeschichte 1870/71, theils betreffen sie das Leben in der Familie. Eine Sammlung „gelegentlichen Briefwechsels", das heißt derjenigen Briefe, die er aus verschiedenartigster Veranlassung auf Anfragen, Einsendungen, Bitten, oft an ihm persönlich Unbekannte auch in den letzten Lebensjahren gerichtet hat, enthält Aeußerungen über religiöse Fragen, Kunst und Wissenschaft, erörtert die Frage nach der Berechtigung des Krieges und Anderes mehr. An diese Briefsammlung schließen sich die „Erinnerungen an den Feldmarschall", wie sie die Familienmitglieder, sodann die Jugendfreunde beigesteuert haben, deren Erinnerungen bis in die Kadetenzeit von Kopenhagen und in die Zeit des Kriegsschulbesuchs in Berlin zurückreichen; spätere Berufsgenossen schildern ihn in der Leitung der Generalstabsgeschäfte, entwerfen sein Karakterbild während des Krieges von 1870/71.

Für Moltke's Geistesrichtung ist die von ihm dem Redakteur der Revue des Revues, Ernst W. Smith, auf dessen Anfrage nach Moltke's Lieblingsbüchern mitgetheilte Liste von Büchern bemerkenswerth. Auf die Frage nach seinen Lieblingsautoren nennt Moltke als Diejenigen, welche auf ihn den größten Einfluß übten, die Bibel, Homer's „Ilias", Littrow's „Wunder des Himmels", Liebig's Briefe über Agrikulturchemie, Clausewitz' „Ueber den Krieg". Als Autoren, die er immer wieder mit Vergnügen liest, nennt Moltke: Schiller, Goethe, Shakespeare, Walter Scott, Ranke, Treitschke, Carlyle.

Bekannt ist des Feldmarschalls ablehnendes Schreiben an Bluntschli über die Idee des ewigen Friedens. Ein Herr Goubareff schrieb darauf nochmals im Sinne der Friedenskongresse an Moltke, worauf dieser unter Anderem erwiderte:

„Sie erklären den Krieg bedingungslos für ein Verbrechen, wenn auch ein in Versen besungenes; ich halte ihn für ein letztes, aber vollkommen gerechtfertigtes Mittel, das Bestehen, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Staates zu behaupten. Hoffentlich wird dies letzte Mittel bei fortschreitender Kultur immer seltener in Anwendung kommen, aber ganz darauf verzichten kann kein Staat. Ist doch das Leben des Menschen, ja der ganzen Natur ein Kampf des Werdenden gegen das Bestehende, und nicht anders gestaltet sich das Leben der Völkereinheiten. Gewiß, es ist viel leichter, das Glück des Friedens zu preisen, als anzugeben, wie er gewahrt werden soll. Um die so vielfach sich kreuzenden Interessen der Nationen auszugleichen, ihre Streitigkeiten zu schlichten, somit die Kriege zu verhindern, wollen Sie an Stelle der Diplomatie eine dauernde Versammlung von Ausserwählten der Völker. Mehr Vertrauen, als zu diesem Areopag habe ich zu der Einsicht und der Macht der Regierungen selbst. Die Zeit der Kabinetskriege gehört der Vergangenheit an, und es gibt heute schwerlich einen Staatslenker, welcher die schwerwiegende Verantwortung auf sich nimmt, ohne Noth das Schwert zu ziehen. Möchten nur überall die Regierungen stark genug sein, um zum Krieg drängende Leidenschaften der Völker zu beherrschen."

Aus den anekdotischen Erzählungen von Verwandten und Freunden über Moltke sei Folgendes erwähnt:

„Als der Feldmarschall einmal in Ragaz zur Kur war, ging er allein durch den Wald nach dem Dorfe Pfäffers. Es war sehr heiß geworden und er verspürte starken Durst. Er ging in eine Dorfschenke, um sich mit einem Trunk zu erfrischen. Der Wirth gesellte sich zu ihm und sagte: „Wohl Kurgast in Ragaz?" — „Ja." — „Der Moltke soll ja da sei?" — „Ja." — „Wie schaut er denn aus?" — „Nun, wie soll er denn aussehen? Wie Einer von uns Beiden."

Schließlich sei ein Brief angeführt, den Fürst Bismarck auf eine Anregung des Professors Dr. Felix Dahn am 6. April 1892 an Letzteren schrieb. Bismarck sagt darin: „Eine Aeußerung meinerseits über meinen heimgegangenen Freund, den Grafen Moltke, würde, wenn sie den Feldherrn beträfe, eine Ueberhebung sein; ich könnte nur über meine persönlichen Beziehungen zu ihm das Zeugniß ablegen, daß er unter allen, auch unter schwierigen Umständen — jederzeit ein liebenswürdiger Freund gewesen ist. Wollte ich mehr sagen, so würde es entweder eine banale Phrase sein, oder „ne sutor ultra crepidam" verletzen."

---

bc. **Die Zentralkommission für Rheinschifffahrt**

hat am 22. August ihre diesjährige ordentliche Sitzung in Mannheim nach etwa zweiwöchentlicher Verhandlung geschlossen. Am 23./24. August wurde von der Zentralkommission eine Rheinbereisung zwischen Mainz und Rüdesheim vorgenommen, um unter Zuzug von Technikern und Schifffahrtsinteressenten die Wirksamkeit des für den Rhein in Aussicht genommenen See-Signalsystems zu prüfen. Die Zentralkommission ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß den gegen das neue Signalsystem erhobenen Bedenken (insbesondere Möglichkeit einer Verwechselung der grünen und rothen Laternen mit den Eisenbahnlichtern und ungenügende Bezeichnung der Lage des Sch[illegible] Flußkrümmung) ein besonderes Gewicht nicht beizulegen sei. Trotzdem beschloß die Zentral-

---

drängte, so wiederholt Gräfin Juliane ihn in freundlicher Weise einlud. Er hatte sich den ganzen Winter ausschließlich der Herausgabe seines umfassenden Orientwerkes gewidmet und sein einziger Verkehr war der alte Pfarrer und Wolf Bülow gewesen, welch' Letzterer täglich zu dem theuren Lehrer und Freunde hinüberkam und sich in dessen stillem Tusculum freier und leichter fühlte, als daheim im düsteren Schlosse. Und noch Eins kam zu Ende des Winters hinzu, die Stimmung des jungen Majoratserben denkbar zu verschlechtern. Seine Mutter hatte ihm all' diese Monate hindurch als bestes Präservativ gegen Schwermuth und Langeweile das Heirathen angerathen und dabei natürlich Kathe Schlehden im Auge gehabt. Wolf aber schien das Heirathen und die Ehe noch langweiliger als alles Uebrige zu finden, und was seine Cousine anbetraf, so schätzte er sie zwar sehr, im Grunde war sie ihm aber genau so gleichgiltig, wie irgend eine arabische Prinzessin. Dennoch hatte er in seiner dumpfen Apathie, vielleicht auch in zarter Rücksicht gegen den Wunsch der Mutter, dieser auf ihr wiederholtes Drängen gestattet, bei Kathe für ihn zu werben — und diese Werbung war mit einem Nein beantwortet worden.

Das reizte, regte ihn auf. Seine schöne, hochsinnige Cousine erschien ihm plötzlich sehr begehrenswerth, ja er bildete sich ein, sie zu lieben, und eine unglückliche Liebe hatte gerade noch zu seiner Stimmung gefehlt. In diesen Tagen war es denn auch, als er dem Doktor einmal unvermittelt, im Tone düsterer Verzweiflung zurief: „Schafft mich fort oder ich sterbe, wie Egon . . . an Wustrau!" Der Doktor erschrack bis in's innerste Herz; eine derartige Gemüthsverfassung bei Wolf hatte er längst geahnt. Zwar fuhr er ihn mit rauhen Worten an, sich nicht fixen Ideen hinzugeben; aber noch selben Tags ritt er zum ersten Male nach Egon's Tode wieder hinüber nach Schloß Wustrau. Mit Freuden ward er von der Gräfin empfangen; als sie indessen hörte, daß Sorge um Wolf den alten Freund hergetrieben, schwoll ihr Herz hoch auf in Dankbarkeit, und thränenden Auges reichte sie dem alle Zeit wachsamen Hüter ihrer Söhne zu bestem Danke die Hand. Dann beriethen Beide, wie die Gefahr von Wolf abzuwenden sei. Das Eine stand fest, er mußte sofort Wustrau verlassen; erst wollte die Gräfin mit ihm auf Reisen gehen, bis sich sein Gemüthszustand gebessert, und inzwischen sollte Pölnitz das Zweiggut, für ihn eingerichtet, das Herrenhaus ausgebaut und verschönert werden, dort mochte er dann nach der Rückkehr Wohnung nehmen — am liebsten mit einer jungen Frau. (Forts. f.)

Bad Kissingen, 30. Aug. Fürst Bismarck unternahm in den letzten Tagen seines hiesigen Aufenthaltes eine Fahrt nach der Rhön. Als der Wagen des Fürsten das freundliche Städtchen Neustadt a. S. passirt hatte, fuhr vor ihm das patriarchalische Gefährte eines Bäuerleins. Gut gelaunt ließ der Fürst seine Karosse halten und sagte zu dem erstaunten Landmann: „Guter Freund, jetzt müßt Ihr mir an Eurer Seite ein wenig Platz machen, ich werde ein bischen mit Euch fahren. Der Bauersmann rückte zur Seite und räumte dem Fürsten einen Platz auf dem Bündel Heu ein, auf dem er saß, während die Hofkarosse in langsamer Gangart folgte. Der biedere Landbewohner, der anfänglich mit heiliger Scheu dem Gebahren des „führnehmen Herrn" zugeschaut, gewann indessen doch Vertrauen, als der Fürst sich in leutseliger Weise nach den Verhältnissen des Landmannes erkundigte und am Schlusse die Frage stellte, ob er ihm etwa eine Gefälligkeit erzeigen könne. „Dös brauchts nöt", erwiderte der Landmann, „mei Höfle ho ich noch und mei Aeckerle, aber wenn Sie mir was Guats thun wolla, so thun Sie saga, wo der Kramer is, der den gut'n Tabak hot, den's Sa rache!" „Den Gefallen will ich Euch thun, Freund", sprach der alte Reichskanzler und notirte sich dessen Adresse, „den Tabak will ich Euch selbst besorgen." Sodann verabschiedete er sich von dem Bäuerlein und bestieg seine Hofkarosse, die ihn bald aus dessen Gesichtskreise entführte. Nach Verkauf von einigen Wochen kame in Dutzend Packete des feinsten Tabaks von der Sorte an, wie sie der Fürst raucht. Dem Bauer schmeckt er aber auch, und seitdem er weiß, von wem er ist, erst recht.

Düsseldorf, 30. Aug. Die Familie Fusangel scheint von Natur eine sehr streitbare zu sein. Am 24. d. M. stand das noch junge Dienstmädchen des Buchhalters Karl Ambrock hierselbst vor dem Schöffengericht, angeschuldigt, einem Parterremitbewohner des p. Ambrock muthwilligerweise mehrere Kürbisstauden im Garten ausgerissen zu haben; das Kind einer Wittwe hierselbst war der Beihilfe mit angeschuldigt. Der p. Ambrock ist ein Schwager und die vorerwähnte Wittwe eine Schwester des ultramontanen Schutzheiligen und Redakteurs Fusangel in Bochum. Beim Aufruf der Sache trat die Ehefrau des p. Ambrock, Schwester des genannten Redakteurs Fusangel in Bochum, mit vor, um das Vertheidigeramt der beiden jugendlichen Angeschuldigten zu übernehmen. An diesem Versuche wurde dieselbe jedoch durch den Vorsitzenden, Herrn Amtsrichter Frank, mit dem Bemerken gehindert, daß wir noch nicht so weit wären, daß Frauen als Vertheidiger fungirten; dennoch versuchte es die Ehefrau Ambrock, geb. Fusangel, im Laufe der Verhandlung dieser Sache noch zwei Mal ihre Mundfertigkeit, jedoch ohne jeden Erfolg, anzubringen, denn der Herr Vorsitzende wies dieselbe jedes Mal mit Recht zurück, umsomehr, als die beiden Angeschuldigten das ihnen zur Last gelegte Vergehen zugestanden. Dieselben wurden mit Rücksicht auf ihre Jugend nur mit der Strafe des Verweises und in die Kosten verurtheilt. Daß die beiden Angeschuldigten nicht aus eigenem Antriebe, sondern bestimmt auf Veranlassung einer anderen Person das Vergehen begangen und zwar aus schmutziger Rache und niedriger Denkungsart, würde sich mit Sicherheit bei einer dahingehenden Untersuchung ergeben haben.

(**Für einen recht schlechten „Scherz"**) wurden dieser Tage zwei Berliner empfindlich bestraft. Die Beiden hatten sich mit einem Bekannten aus Steglitz verabredet, im Grunewald gemeinsam eine Partie zu machen. Sie verfehlten ihn aber und wanderten ohne den Freund bis gegen Dunkelwerden in dem Walde umher. Als sie schließlich am Abend die „Alte Fischerhütte" erreichten, entdeckten sie dort das Fuhrwerk ihres Steglitzer Freundes und beschlossen nun, ihm einen kleinen Streich zu spielen. Sie kehrten die Röcke um, drückten die Hüte tief in's Gesicht und legten sich sodann in einen Hinterhalt, wo sie abwarten wollten, bis ihr Freund nach Steglitz zurückfahren würde. Nach einiger Zeit nahte sich ein mit mehreren Personen besetztes Fuhrwerk und auf dieses stürzten sich nun die beiden Berliner mit den Rufen: „Geld her!" Der Eine suchte, während der Andere den Pferden in die Zügel fiel, das Gefährt zu erklettern. Das Fuhrwerk war aber nicht dasjenige des Freundes, sondern es befanden sich auf ihm mehrere Berliner Schlächtergesellen, welche sofort recht wuchtig auf die „Räuber" einhieben. Diese waren bereits windelweich geschlagen, als ihr Freund herbeifuhr und sich für ihre Unschuld verbürgte. Er erlöste die Beiden und mußte sie dann noch, da sie nicht mehr gehen konnten, auf seinem Wagen nach Berlin fahren. Die Beiden haben jetzt versichert, sie würden nie wieder „Räuber im Grunewald" spielen.

(**Rechtes Pech**) hatte dieser Tage ein Jünger der heiligen Hermandad aus Reutlingen. Dort war ein Ausläufer mit 2400 M. flüchtig gegangen und die Polizei sandte einen Schutzmann in Zivil auf die Alb, wo man den Flüchtling vermuthete. Nun hat der Durchbrenner einen rothen Schnurrbart und der Schutzmann deßgleichen; was Wunder, wenn ein Amtsbruder des Reutlinger Polizisten den Herrn Kollegen auf Grund des Steckbriefes festnahm, bis es dem Aermsten gelang, seine Eigenschaft als Jahnder nachzuweisen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kommission, es seien die neuen Seesignale zunächst nur für die niederländischen Rheinstrecken einzuführen und die seither auf dem deutschen Rheingebiete üblichen Nachtsignale einstweilen noch beizubehalten. Dies soll aber blos ein Uebergang für etwa drei Jahre sein, während deren die Rheinschiffer Gelegenheit haben, sich auf den niederländischen Stromstrecken mit den neuen Signalen vertraut zu machen. Es wurde in Aussicht genommen, daß nach etwa drei Jahren im Interesse der Einheitlichkeit das Seesignalsystem, welches schon jetzt auch für eine Anzahl von deutschen Binnengewässern, wie Elbe, Weser, Bodensee gilt, für den ganzen Rhein eingeführt werden soll.

Außer diesem wichtigen, schifffahrtspolizeilichen Gegenstande beschäftigt sich die Zentralkommission noch mit der Berathung einiger anderer Abänderungen und Ergänzungen der Rheinschifffahrtspolizeiordnung. Ein endgiltiger Beschluß wurde aber nur hinsichtlich der Pflichtbemannung der von Dampfschiffen geschleppten Flöße gefaßt, indem zur Erleichterung des Holzhandels und Flößereigewerbes und, um diese wegen der größeren Raschheit und der Sicherheit der Steuerung wünschenswerthe Art der Floßbeförderung zu begünstigen, die Zahl der auf dampfgeschleppten Flößen obligatorisch zu führenden Mannschaften erheblich vermindert wurde.

Einem sowohl von den Schifffahrtsbetheiligten, als den Behörden rege empfundenen Bedürfniß hat die Zentralkommission durch die in der letzten Sitzung getroffene Vereinbarung über eine gemeinsame Polizeiordnung, betreffend den Verkehr mit feuergefährlichen, nicht zu den Sprengstoffen gehörigen Gegenständen, Rücksicht getragen. Diese Verordnung, welche namentlich für die Beförderung des ungereinigten Erdöls (Naphta) und einer Anzahl anderer bei mindestens 15 Gr. C. entzündlicher Stoffe genaue Vorschriften gibt (Verpackung, Führung einer besonderen Flagge durch die solche Stoffe befördernden Schiffe), wird, Falls sie die Genehmigung der Uferregierungen erhält, am 1. Febr. 1893 in Kraft treten.

Die Frage einer Verschärfung des Befähigungsnachweises für Schiffs- und Floßführer war Gegenstand eingehender Verhandlungen. Die deutschen Bevollmächtigten traten in Uebereinstimmung mit den in Schifffahrtskreisen weit verbreiteten Anschauungen für eine solche Verschärfung ein; insbesondere wurde es als erforderlich erachtet, die vor der Zulassung als Schiffsführer auf Schiffsreisen zuzubringende Beschäftigungszeit von vier auf sechs, und für Dampfschiffsführer auf sieben Jahre zu erhöhen und die Zurücklegung des 21. Lebensjahres zur Vorbedingung für die Ausstellung des Schifferpatents zu machen.

Endlich war die Zentralkommission noch mit der Berathung einer Anzahl sonstiger Gegenstände befaßt, worunter namentlich eine Beschwerde deutscher Schiffer über Höhe und Art der Gebührenerhebung im Rotterdamer Hafen zu erwähnen ist.

⊙ Die Gefährlichkeit der Fliege bei der Cholera.

Wenn man erlebt, wie aus einzelnen Fällen von Cholera in den nächsten Tagen schon hundert Erkrankungen werden und bedenkt, daß die Wissenschaft festgestellt hat, daß nur die Entleerungen aus dem Darm der Erkrankten die Krankheitserreger enthalten, so kann man sich eigentlich nicht recht vorstellen, wie die Bazillen in so kurzer Zeit in den Mund so vieler Anderer gelangen, denn nur durch den Mund kann, wie die Wissenschaft sagt, die Ansteckung stattfinden. Taucht wirklich in einer Stadt ein Cholerafall auf, so würde es doch ein unglaublicher Zufall sein, wenn derselbe gleich das Trinkwasser infizirte; denn so weit werden selbst in Städten mit wenig hygienischen Einrichtungen die Trinkwasseranlagen abgeschlossen sein, daß Defäkationen nicht ohne Weiteres hinein gelangen können. Ehe sich aber das Grundwasser einer Stadt durch einen Cholerafall infizirt, dürften doch in den meisten Fällen Wochen vergehen. Wir aber erleben, daß von einem Tag zum andern die Zahl der Erkrankungen rasch ansteigt. Wenn nun auch ein von der Cholera Befallener plötzlich zu erbrechen beginnt, Diarrhoen bekommt und in seiner Umgebung Alles verunreinigt, so wird doch Jeder, selbst der unverständigste Mensch, sich hüten, mit diesen Auswurfstoffen in Berührung zu kommen, geschweige etwas an den Mund zu bringen, selbst wenn er nicht wüßte, daß es von einem Cholerakranken herrührt.

Die Wissenschaft konstatirt aber auch, daß aus Flüssigkeiten heraus keine Bazillen in die Luft dringen können; erst wenn die Flüssigkeit austrocknet, könnte der Bazillus als Staub verweht werden. Nun steht es fest, daß der Cholerabazillus, so bald ihm die Feuchtigkeit entzogen ist, abstirbt und dadurch unschädlich wird. Wäre es nun aber nicht denkbar, daß auf eine andere Weise aus den flüssigen Defäkationen heraus der Bazillus seinen Weg durch die Luft nimmt? Können zum Beispiel hier nicht die Insekten — vor Allem unsere Fliegen — die Krankheitskeime durch die Luft tragen?

Wir wissen aus der Botanik, daß bei vielen Pflanzen der Samen von der männlichen zu der weiblichen Blüthe übertragen, wie bei getrennt geschlechtlichen Pflanzen selbst auf ziemliche Entfernungen hin die Befruchtung durch die Insekten besorgt wird. Darum ist auch anzunehmen, daß die Fliegen, die jetzt auf den Dejektionen der Cholerakranken saßen, an ihren komplizirt gebauten Beinen, an den zarten Härchen ihres Körpers die Bazillen mit sich tragen und dieselben auf die Gegenstände, auf die sie sich später niederlassen, ablagern. So ist unleugbar die Möglichkeit vorhanden, daß auf unsere Nahrungsmittel und auf unsere Eßgeräthschaften Cholerabazillen gelangen können, ohne daß ein Cholerakranker oder seine Entleerungen in unsere Nähe gekommen sind.

Gewöhnlich mögen ja die einzelnen Insekten nur in einem beschränkten Bezirke fliegen, doch gibt es eine Anzahl, welche große Wanderzüge machen. Zum Beispiel jeder Fleischerwagen, der vom Schlachthaus zur Stadt fährt, wird von Fliegen umschwärmt, die ihm von der Straße zufliegen und die ihn auf dem ganzen Wege begleiten. Zu den Wochenmärkten bringen die Marktleute ihr Obst und mit ihm eine Menge Insekten auf den Markt; hier sitzen die Verkäufer der verschiedensten Stadttheile dicht neben einander; die Insekten fliegen von einem Stande zum andern und können hier sicher von einem Infektionsherd aus die Bazillen vertragen. Warum gilt denn das Obst bei Cholerazeiten als so gefährlich? Man behauptet, daß man sich den Magen damit verdürbe; könnte aber nicht gerade das Obst auf diesem Wege häufig infizirt sein?

Müssen wir also die Möglichkeit dieser Art der Uebertragung zugeben, so ist die nächste Frage: Wie schützen wir uns davor? Im Hause gilt es vor Allem, die Insekten zu verfolgen, ihnen jeden Weg zu verschließen, auf welchem sie zu unsern Nahrungsmitteln und auf unser Eßgeräthe gelangen können. Dann gilt es vornehmlich, darauf zu achten, wie wir die Wanderungen derartiger Insekten vermeiden können. Wie häufig sieht man halbverdeckte Fleischerwagen durch die Straßen ziehen, mit ihnen ein Schwarm von Fliegen, und wenn diese mit Infektionsstoffen in Berührung gekommen waren — auch Cholerabazillen. Deßhalb sollten solche Transporte in gut verschlossenen Wagen vorgenommen werden, wenigstens in Zeiten solcher Epidemien. Ebenso selbstverständlich muß auch bei allen ähnlichen Transporten auf diese Gefahr sorgfältig geachtet werden. Zu Zeiten von Epidemien werden Märkte immer verboten, aber nicht wegen der soeben erörterten Gefahren, sondern um große Menschenanhäufungen zu vermeiden. Aber schon die offenen Verkaufsstände von Obst und Nahrungsmitteln sind zu solchen Zeiten gefährliche Krankheits-Vermittelungsbureaus. Wie leicht kann sich die Waare der Obsthändlerin an der Straßenecke auf diesem Wege infiziren? Darum sollte ein jeder Verkäufer von Lebensmitteln zu Zeiten, wo ansteckende Krankheiten herrschen, vor dem Besuche solcher geflügelter, gefahrbringender Gäste seine Waare auf das Sorgfältigste schützen. Dr. med. Sch...

Internationale Rennen zu Baden.

Fünfter Tag.

Iffezheim, 4. Sept.

Der letzte Tag des großen August-Septembermeetings war den vier ersten völlig ebenbürtig. Da eine angenehme kühle Witterung der Schwüle der letzten Tage Platz gemacht hatte, so benutzten sehr viele Sportsfreunde die Sonntagsruhe, um die nach Iffezheim gekommenen Vertreter unserer Vollblutzucht noch einmal bei der Arbeit zu sehen. Denn international war das Rennen heute nicht mehr: der Franzose „Pardican" ist mit seinem Goldpokal bereits nach Paris zurückgekehrt. Es erübrigt noch, des Vorstandes der Rennen zu gedenken.

Protektor für England und Frankreich ist Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales, der aber seit 1883 nicht mehr die Badener Rennen besucht hat. Der Vorstand besteht aus Seiner Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, dem unermüdlichen Gönner der Badener Turf. Als Ehrenvorstand stehen verzeichnet: Prince Auguste d'Arenberg, Henry Chaplin, Graf Tassilo Festetics, die man selten oder nie zu Gesicht bekommt. Das Schiedsgericht besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf Georg Lehndorff, Vorsitzender, Prince Auguste d'Arenberg, Henry Chaplin, Graf Tassilo Festetics, Fürst zu Fürstenberg, Freiherr E. von Fürstenberg, Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe, Freiherr Eduard von Oppenheim, Herr U. von Oertzen. Stellvertreter sind: Graf August Bismarck, Freiherr von Hausen, Graf Karl Kinsky, Freiherr Karl von Maltzahn. Ehrenrichter ist Freiherr von Hausen, der heuer fehlte. Als Richter wirkt ferner: Rittmeister a. D. Graf Kalckreuth. Waage und Start besorgt Rittmeister a. D. von Auerswald. Die Rennbahndirektion haben Freiherr Karl von Maltzahn, Graf August Bismarck. Als Generalsekretär ist Freiherr Taëts von Amerongen thätig.

Der „Klub" ist also ziemlich konservativ in Personalfragen. Die fünf Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1) Rastatter Handicap. (Preis 5600M.) Für 3jährige Pferde aller Länder. 200 M. Einsatz, 100 M. Reugeld, doch nur 30 M. Einschreibegebühr, wenn nicht angenommen. Sieger, nach Bekanntmachung der Gewichte (31. August), $3\frac{1}{2}$ Kg. extra. Entfernung 1400 Meter (gerade Bahn). Nach Abzug des Einsatzes für den Sieger werden dem zweiten Pferde bis 1000 M., dem dritten Pferde bis 500 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. (10 Unterschriften, von denen 8 angenommen.) Am Start erschienen folgende sechs Pferde: Hrn. Ehrich's Fuchsstute „Sternjacke", geritten von Barton, $49\frac{1}{2}$ Kg. Hrn. H. Manske's brauner Hengst „Realist", geritten von Madden, $61\frac{1}{2}$ Kg. Freiherrn Eduard von Oppenheim's Fuchshengst „Höllenstein", geritten von Sharpe, 55 Kg. Hrn. J. Saloschin's dunkelbraune Stute „Legyezö", geritten von Rawlinson, 48 Kg. Hrn. Ehrich's braune Stute „Gazelle", geritten von Rosark, $47\frac{1}{2}$ Kg. Freiherrn E. von Fürstenberg's Fuchshengst „Vis-à-vis", geritten von Ballantine, $52\frac{1}{2}$ Kg.

Nachdem das Feld in einer Linie abgegangen war, führte „Realist", bald von „Vis-à-vis" hart bedrängt. Der Fürstenbergische Hengst hatte aber das Unglück, zu nahe an die Barriere zu kommen und über dieselbe in der Hitze des Gefechts hinabzustürzen, so daß er sich überkugelte, den linken Vorderlauf brach und sofort erschossen werden mußte. Nun ging „Gazelle" mit ihrem leichten Gewicht „Realist" an die Gurte und schlug den Favorit noch um eine halbe Länge. Dritter wurde eine Länge dahinter „Höllenstein", eine Länge vor „Legyezö". Totalisator 117:10. Umsatz 7610 M.

2) Kur-Verwaltungs-Preis: 2000 M. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Einsatz. Halb Reugeld. Gewicht: 3jähr. 64 Kg., 4jähr. 70 Kg. ältere Pferde 72 Kg., Stut. und Wal. $1\frac{1}{2}$ Kg. erl. Sieger für 10,000 Mark käuflich; für jede 2000 Mark billiger 2 Kilogr. erleichtert. Entfernung: 1400 Meter (runde Bahn). Nach Abzug des einfachen Einsatzes für den Sieger werden dem zweiten Pferde bis 300 M. aus den Eins. und Reug. verbürgt. (15 Unterschriften, davon 3 mit dreifachem Reug.) Folgende 7 Pferde erschienen am Pfosten: Kapitän Jos's F.-H. „Orkan", 6jähr. (4000 Mark), geritten von Barker, $62\frac{1}{2}$ Kg. Herrn Demuth's dbr. H. „Calchas", 5jähr. (2000 M.), geritten von Bowman, 64 Kg. Herrn R. Haniel's br. H. „Holnstein", 4jähr. (2000 M.), geritten von Wennrich, $58\frac{1}{2}$ Kg. Herrn J. Saloschin's F.-St. „Prinzeß Hampton", 4jähr. (4000 M.) geritten von Rawlinson, $62\frac{1}{2}$ Kg. Herrn Killisch von Horn's F.-H. „Rochsburg", 6jähr. (2000 M.), geritten von Ballantine, $60\frac{1}{2}$ Kg. Herrn Albert's br. St. „Hilda", 5jähr. (2000 M.), geritten von Sharpe, $62\frac{1}{2}$ Kg. Herrn J. Lau's br. St. „Queen of Sheba", 3jähr. (2000 Mark) geritten von Madden, $54\frac{1}{2}$ Kg.

Nach zwei falschen Starts ging das Feld in scharfer Pace unter Führung von „Calchas" und „Prinzeß Hampton" ab, dahinter „Holnstein, „Rochsburg", „Orkan". „Calchas" führte den größten Theil des Rennens, bis „Orkan" sicher vorschoß und $\frac{1}{2}$ Länge vor ihm durch's Ziel ging. Einen harten Kampf um den dritten Platz kämpften „Prinzeß Hampton" und „Holnstein", Beide eine Länge hinter „Calcha's". Doch blieb Letzterem der dritte Rang um $\frac{3}{4}$ Längen. Der Sieger zahlte 24:10 bei 9060 Mark Umsatz.

3) Heidelberger Handicap. Preis 10,000 M. dem ersten, 2000 M. dem zweiten, 1000 M. dem dritten Pferde. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 300 Mk. Eins., 150 M. Reug., doch nur 40 M. Einschreibgebühr, wenn nicht angenommen. Der Sieger des Karlsruher Handicaps $3\frac{1}{2}$ Kg. extra. Entfernung 2200 Met. Die Eins. und Reug. werden zwischen den ersten vier Pferden getheilt. (33 Unterschriften von denen 13 angenommen.)

Am Starte erschienen 11 Pferde: Prinz Fr. K. Hohenlohe's br. St. „Siriska", 3jähr., geritten von Rawlinson, 54 Kg.; Kapt. Joes br. H. „Quarnero", 4jähr., ger. von Barker, 64 Kg.; Hrn. S. del Banco's br. H. „Cesario", 6jähr., ger. von Collier, 65 Kg.; Frhr. Ed. v. Oppenheim's br. St. „Emmy", 3jähr., ger. von Sharpe, 50 Kg.; Kapt. Joes F.-W. „Greg", alt, geritten von Barton 61 Kg.; Hrn. B. May's Sch.-H. „Königstein", 4jähr., ger. von Bowman, $61\frac{1}{2}$ Kg.; Lt. v. Eynards br. H. „Tamberlik", alt, ger. von Cooke 54 Kg.; Hrn. Oluf's schwbr. H. „Heathfield", 3jähr., ger. von Madden, 52 Kg.: Hptm. R. Spiekermann's F.-H. „Frischgesell", 3jähr., ger. von Jekyll, 51 Kg.; Mr. Carry's F.-W. „Buschiri", 4jähr., ger. von G. Sear, 47 Kg.; Hrn. J. Suhr's F.-H. „Orfeo", 3jähr., ger. von Little, $43\frac{1}{2}$ Kg.

Das reiche Feld war Anfangs von „Cesario" und „Orfeo" geführt, dann kamen „Frischgesell", „Emmy", die Gruppe schloß „Heathfield" ab. „Cesario" trat alsbald dem Spiekermann'schen Hengst die zweite Stelle ab, „Königstein" war drittes, „Siriska" fünftes Pferd. An der Rastatter Ecke waren „Orfeo" und „Königstein" vor, „Cesario", „Siriska", „Emmy" bildeten die zweite Gruppe, die bald wieder durch „Quarneros" Eingreifen verschoben wurde. Das Finish war ein überraschendes, indem Rawlinson seine „Siriska" mächtig vorwarf, so daß an der Tribüne ihr Sieg bereits entschieden war. Mit $\frac{3}{4}$ Längen wurde „Quarnero" Zweiter, eine halbe dahinter kam „Cesario" ein, hinter ihm „Emmy." Totalisator 32 : 10 Umsatz 9470 Mark.

4) Eberstein-Trosthandicap. Preis: 2000 M. Für 2jährige und ältere Pferde, welche 1892 zu Baden in Flachrennen gelaufen, aber nicht 2000 M. gewonnen haben. 100 M. Eins. für startende Pferde und 20 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd. Die Gewichte werden am Tage des Rennens vor Nr. 3 an der Waage bekannt gemacht. Entfernung 1000 Meter (gerade Bahn). Nach Abzug des Eins. für den Sieger werden dem zweiten Pferde bis 500 M. aus den Eins. und Reug. garantirt. (12 Unterschr.) Es stellten sich dem Starter 8 Pferde, nämlich:

Herrn B. May's F.-St. „Phyllidia", v. Philammon a. d. Lady Gower, 4j., geritten von Bowman, Herrn H. Manske's br. St. „Sylphide", v. Craston a. d. Soham Laß, 3jähr., geritten von Madden, Herrn J. Saloschin's F. St. „Iceland's Kate", v. Iceland a. d. Miß Kate, 3jähr., geritten von Rawlinson, Hauptmann R. Spiekermann's dbr. H. „Rolf", v. Trachenberg a. d. Blanche, 3jähr., geritten von Sharpe, Herrn Albert's br. Stute „Hilda", v. Touchet a. d. Queen of the South, 5j., ger. von Cooke, Herrn Demuth's F.-H. „Apollon", v. Wellingtonia a. d. Absolution, 4jähr., geritten von W. Scar, Herrn R. Haniel's br. St. „Marton", v. Plutus a. d. La Mignarde, 4jähr., geritten von Wennrich, Herrn Mehlich's F.-St. „Freude", v. Flibustier a. d. Madame Spiern, 3j., geritten von Barton.

Bei der kurzen Entfernung auf der geraden Bahn waren keine großen Peripetien zu gewärtigen. Nach einer Anzahl falscher Starts gingen unter „Phyllida's" Führung die 8 Pferde ab. „Phyllida" behauptete sich, von „Iceland's Kate" scharf bestritten, die indeß an der Tribüne der Manske'schen „Sylphide" weichen mußte. So wurde „Phyllida" Erste mit $\frac{1}{2}$ Länge, „Sylphide" Zweite blos um Kopflänge vor „Iceland's Kate". Totalisator: 39 : 10. Umsatz 10,800 M.

5) Lichtenthaler Hürden-Rennen. Preis 3000 Mk. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Eins., halb Reug. Gew. 3jähr. 65 Kg., 4jähr. 74 Kg., 5jähr. $78\frac{1}{2}$ Kg, ältere Pferde 80 Kg. Der Sieger ist für 10000 M. käuflich; für jede 1000 M. billiger 2 Kg. erl. Dist. 3200 Meter über acht Hürden. Nach Abzug des Eins. für den Sieger werden dem zweiten Pferde bis 500 M., dem dritten bis 300 M. aus den Eins. und Reug. garantirt. (16 Unterschr., davon 3 mit dreifachem Reug.) Der Starter entließ folgende sechs Pferde. Rittm. Suermondt's dbr. H. Carloman, v. Clanronald, Mutt. v. Carnelion 4jähr. (7000) M. geritten von Kollin, 65 Kg. Hptm. R. Spiekermann's br. W. Nachtfalter, v. Flibustier a. d. Nachtigall, 4jähr. (6000) M., geritten von Jekyll, $62\frac{1}{2}$ Kg. Mr. R. Gore's F. W. Consalon, v. Hampton a. d. Panoply, a (3000) M., geritten von Courtes 66 Kg. Lt. Roos' F.-St. Grille von Flageotet a. d. Geheimniß, 4jähr. (8000) M., geritten von Birghan $66\frac{1}{2}$ Kg. Graf Fr. Metternichs br. St. Gymnich, v. Chamant a. d. Gretchen I., 3jähr. (3000), geritten von Jekyll $62\frac{1}{2}$ Kg. Hrn. R. Haniel's br. St. Jalousie, v. Soukaras a. d. Juliette, 4jähr. (5000 M.) geritten v. Wennich, 64 Kg. Ein heißbestrittenes Rennen, aber mit zweifellosem Ausgang. „Carloman" nahm die beiden ersten Hürden so sicher an der Spitze des von „Nachtfalter" abgeschlossenen Feldes, daß bei der bekannten Ausdauer des Suermondtschen Hindernißpferdes sein Sieg unausbleiblich war. Sehr tapfer im Rennen war auch „Gonsalon", der an der dritten Hürde sogar die Führung auf kurze Frist übernahm. Nachtfalter arbeitete sich mittlerweile bis an die dritte Stelle vor und machte Carloman viel zu schaffen. Endlich gelang es dem Favoriten die beiden hartnäckigen Nebenbuhler abzuschütteln. Er siegte sicher mit einer Länge, Nachtfalter, wurde mit $2\frac{1}{2}$ Längen zweiter, dann kam Ganvalon ein, als viertes „Grillep des Lt. Roos. Die Stute „Jalousie" des Herrn Haniel blieb letzte und wurde angehalten. Totalisator 21 : 10. Umsatz 11,020 Mark.

Verschiedenes.

Fürstenberg (Oder), 3. Sept. Das benachbarte Seminar Neuzelle ist abgebrannt. Mehrere Personen sind dabei verunglückt.

Stuttgart, 3. Sept. In Münklingen sind dreizehn Wohnhäuser abgebrannt.

Handelsnachrichten.

* **Heilbronn**, 2. Sept. (Bericht über den Ledermarkt vom 31. August.) Die seit Wochen anhaltende, dem Trocknen günstige Witterung ließ größere Zufuhren als gewöhnlich in Aussicht nehmen, doch hat sich diese Erwartung nicht erfüllt. Das um einige hundert Zentner hinter dem vorjährigen Augustmarkte zurückbleibende Angebot hatte unter den ungünstigen Verhältnissen, die überhaupt im Ledergeschäfte liegen, manches zu leiden, und hat der durch die anhaltende Trockenheit verursachte geringe Bedarf der Händler natürlich auch vieles zu dem schleppenden Geschäftsgange beigetragen, mit dem der Markt eröffnete. Bessere Wildoberleder waren, wie immer, zu seitherigen Preisen bald vergriffen, geringere Sorten fanden nur schwer Aufnahme und mußte sogar manches zurückgenommen werden. Auch Schmalleder verkehrte bei kleinem Angebot zu gedrückten Preisen. Unter dem großen Vorrath von Kalbleder befanden sich vorwiegend Mastfelle, weßhalb auch namentlich diese Ledersorte schwer anzubringen war. Sohlleder war schwach zugeführt und ohne Preisveränderung, während Schafleder selbst bei kleinem Angebote sich nur schwer auf dem bisherigen Preise behaupten konnte. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Wild- und Schmalleder 124,080 Pfd., Kalbleder 15,962 Pfd., Sohlleder 14,918 Pfd., Zeugleder 11,150 Pfd. Zusammen 166,110 Pfd., mit einem Gesammtumsatze von 197,000 Mark. Der nächste Ledermarkt findet Dienstag, den 4. Oktober d. J. statt.

* **Frankfurt a. Main**, 3. Sept. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien $267\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ b., Diskonto-Ko. 193.55—65—50—60 bez., Handelsgesellschaft 144.50 b., Nationalbank f. D. 117.50 b., Darmstädter 138.60 bez. Dresdener 145.50 b., Wiener Bankverein — bez., Deutsche B. — b., Ungar. Estompte — b., Effektenbank — b., Länderbank — bez., Banque ottomane 115.10 b., Staatsbahn $252\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ b., Lombarden $89\frac{1}{4}$ b., Buschtehrader — b., Elbthal — b., Agram $61\frac{3}{4}$—62—$61\frac{7}{8}$—$62\frac{1}{4}$ b., Meridional —.— b., Marienburger — bez., Prag-Duger — b., Heidelberg-Speyer — b., Gotthardbahn 153—20—153 b., do. junge — b., Zentralbahn 131.80—132 b., Nordost 111.80 b., do. junge — b., Union 74.40—60 bez., Jura-Simplon St. 53.50 bez., La Veloce 77.— bez., Nordd. Lloyd 111.10 bez., Laurahütte 118.10 b., Werger —.— b., Höchster —.— b., Gelsenkirchen 133 bez., Siemens —.— bez., Kali —.— bez., Gräff u. Seeger — b., Hibernia 119.25 b., Konkordia —.— bez., Dortmunder 65.90 b., Kourl — b., Bochumer 140—139.80 b., Binding 161 bez., Bad. Zuckerfabrik — bez., Harpener 144.20 bez., Edison — bez., Ungarn — b., Alpine — b., Italiener 92.45 b., Anatolier — bez., Mexikaner — kpt., 1860r Loose —.— bez., Portugiesen 22.60 bez., $4\frac{1}{2}$% do. 31 b, Buenos —.— bez., Türken bez., do. B. — bez., Zolltürken — b., Türk. Loose 28.95—75 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien. —. Diskonto-Komm. 193.60. Agram $62\frac{3}{4}$. Nordost 111.90. Türk. Loose 28.85.

* Durlach, 3. Sept. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, $\frac{1}{2}$ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., $1\frac{1}{2}$ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 60, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 65 bis 00, Kalbfleisch 60, Butter 115, 10 Eier 55, 20 Liter neue Kartoffeln 105 Pf., 50 Kilo n. Heu 450, Stroh 200—300 Pf.

Straßburg, 2. Sept. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 18.25 bis 18.50, Lothringer 18.50—18.75 Deutscher 18.25—18.50. Ruhig. Redwinter 2. 19.—-19.25, Rogg. Els. n. 14.75 bis 15.—, franz. —.— bis —.—, russ. — —. Ruhig. —. Lothr. Haber 14.— bis 14.75, Württ. 14.75 bis 15.25, Ostpr.— bis —. russ. bis —.—. Fest. Braugerste Elsässer neue 16.75 bis 17.50 Franz. (Champag.) —.———.—. Ungar. 19.——20.50 Fest. Waiz.-Mehl 1. S. 27.75—28, 2. S 25.50 bis 26.—, 3. S. 23.— bis 24 —, norddeutsches 00 24.50 bis 25.—, Futtermehl je nach Güte 12.50 - 13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50, Roggenkl. 9.75—10.—, Roggenmehl Nr. 0 28.— bis —, Nr. 0 1 27.— bis —.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 13.50 bis 14.—, amerik. weißer — bis —, Els. Kohlreps 1890r 24.50 bis 25 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64—, els. ger. 72.—, Deutsch. verein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 39.25—40.—. —.— M. F. 28.— —28.50 Hopfen Elsäßer neuer 145.— — M. Nominell. Wetter: Schön.

* New-York, 3. Sept. Baumwolle in New-York —, ditto in New-Orleans $7\frac{7}{16}$, Baumwolle für Novbr. 7.21, für Dezbr. 7.21, Baumwollezufuhr vom Tage 5000, Ausfuhr nach Großbritannien —, Ausfuhr nach dem Festlande —.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 5. Sept. Am Samstag Mittag lamentirte am hiesigen Hauptbahnhof eine Frau aus Mannheim, ihr Ehemann, mit dem sie nach Amerika habe auswandern wollen, habe sie nun plötzlich hier verlassen unter Mitnahme ihres Vermögens und sei nach der Schweiz zu abgereist. Diese Angaben behauptete sie auch vor großherzoglicher Staatsanwaltschaft, zu welcher sie durch einen Schutzmann begleitet worden war. Nachmittags bemerkte der betreffende Schutzmann, daß die fragliche Frau in Begleitung eines Mannes sich in den Grünen Hof begab. Der Schutzmann schöpfte Verdacht, ging dem Paare nach und nahm dasselbe auf die Wache mit. Hier stellte sich heraus, daß der Mann und die Frau zwar miteinander nach Amerika durchgehen wollten, Jedes aber anderweitig verheirathet war und seine Familie in Mannheim im Stich gelassen hatte. Die bei großh. Staatsanwaltschaft gemachten Angaben der Frau waren fragirt, weßhalb das auswanderungslustige Pärchen einstweilen hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Gestern Vormittag entgleiste die Maschine des 9 Uhr 44 Min. nach Eppingen abgehenden Zugs aus bis jetzt nicht bekannter Ursache an einer Weiche bei der Rüppurerstraße, ohne daß Jemand verletzt wurde. Auch ist kein Schaden an Material entstanden; mit $\frac{1}{2}$stündiger Verspätung ging der Zug ab.

π **Karlsruhe**, 4. Sept. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 335 Fremde auf.

Neuestes.

* **Karlsruhe**, 5. Sept. Unmittelbar vor Redaktionsschluß wird uns berichtet, daß im Laufe des gestrigen Tages leider auch in Baden die Cholera ausgebrochen ist. In Sinsheim kamen vor mehreren Tagen drei Hamburger an, welche unter verdächtigen Umständen erkrankten und zwar nach dem Urtheile der Sachverständigen an der Cholera. Einer von ihnen ist bereits der Seuche erlegen. Ferner soll auch eine Frau in Sinsheim infizirt worden sein. Das Ministerium des Innern hat in Folge der telegraphischen Meldung aus Sinsheim sofort die umfassendsten Maßnahmen getroffen und sich auch mit dem hiesigen Generalkommando in's Benehmen gesetzt, auch bereits heute früh sämmtlichen Bezirksämtern entsprechende Weisungen ertheilt. Es ist uns im Augenblick leider nicht möglich, noch Genaueres über die plötzliche Ausdehnung der verheerenden Seuche oder die dagegen getroffenen Maßregeln zu erfahren, da der betreffende Dezernent im Ministerium eine Auskunft verweigerte. Die betrübende Nachricht aus Sinsheim hat in den Ministerien natürlich eine fieberhafte Thätigkeit hervorgerufen. Wir wollen nur hoffen, daß sofort die energischen Mittel ergriffen und es mit Hilfe derselben gelingen werde, die Seuche auf die gemeldeten Fälle zu beschränken und den fürchterlichen Feind der Menschheit an einem weiteren Eindringen in unser Land zu verhindern.

Verantw. Redakteur Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 6. Sept. (3. V., 87. Ab.-Vorst.): „Der Weg zum Herzen." Lustspiel in 4 Akten von A. L'Arronge. Anfang 7 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Liederkranz: Donnerstag, den 8. September, Abends 8 Uhr, Familienabend im Stadtgarten.

Schützengesellschaft: Freitag, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause, Militärkonzert und Abends italienische Nacht mit bengalischer Beleuchtung.

Ausstellungshalle: Freitag, 9. September, Samstag, 10. September und Sonntag, 11. September Geflügelausstellung mit Geflügelmarkt.

Vereine.

Alpenverein: Montag, 5. Sept., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr Monatsversammlung im Museumsgarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3170.12.2

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Entenfang-Verpachtung.

3689.2.2 Der ärarische Entenfang bei Memprechtshofen (Bezirksamt Kehl) wird **Donnerstag, den 8. September d. J.** im Wege öffentlicher Versteigerung auf 6 Jahre einer **nochmaligen** Verpachtung ausgesetzt.

Die Verhandlung findet Nachmittags 2 Uhr auf dem Geschäftszimmer Großh. Bezirksforstei Rheinbischofsheim statt, wo bis dahin die Pachtbedingungen zur Einsichtsnahme aufgelegt sind.

Schaarhof, Amts Mannheim.
Winterschafweide-Verpachtung.

3701.2.2 Die hiesige Winterschafweide pro 1892/93, welche mit 500 Stück Schafen betrieben werden kann, wird **Samstag, den 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathhause dahier öffentlich verpachtet.

Hiezu werden die Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Pächter das Recht zusteht, einen Theil der Gemarkung Sandhofen wöchentlich 2 Mal zu befahren.

Schaarhof, den 31. August 1892.
Stabhalter.
W. Heß.

Wirthschafts- u. Pensions-Verpachtung.

3512.3.3 Die der Spitalstiftung Konstanz gehörige, als beliebter Ausflugspunkt wohlbekannte, eine halbe Stunde von Konstanz auf deutscher Seite gelegene Wirthschaft mit Pension **„zum Jakob"** in Hinterhausen, mit herrlicher Aussicht auf See und Alpen, Badehütte und Gondellandestelle nebst 3 ha 64 ar 77 qm Baum- und Gemüsegarten, Reben, Ackerfeld und Wiesen, wird auf eine weitere Reihe von Jahren der Verpachtung ausgesetzt.

Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Pachtangebote nebst Vermögens- und Befähigungszeugnissen spätestens bis **15. September l. J.** bei der **städtischen Spitalverwaltung Konstanz** einreichen, woselbst auch weitere Auskunft ertheilt wird.

Geschäfts-Empfehlung.

3508.4.3 Den geehrten Herrschaften und der Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung empfehle ich mich in folgenden **Spezialarbeiten:** Aufpoliren, Wichsen, Lackiren und Reparaturen von Möbeln in und außer dem Hause, Anfertigung von Küchenmöbeln, Ausspänen von Zimmerböden, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Durch Dienerschaft oder durch Postkarte benachrichtigt, komme jederzeit in's Haus. Auch die kleinsten Aufträge finden Berücksichtigung.

Achtungsvollst
Georg Stegmüller,
Schreinerei u. Möbelreparaturwerkstätte,
29 Steinstraße 29, **Karlsruhe.**

Dampfkessel zu verkaufen.

2 Stück neue fertige Schiffskessel für 11 Atm. Ueberdruck, 2500 mm Durchmesser, 3300 mm Länge und je 85,47 qm Heizfläche.

1 alter Kessel

für 8 Atm. Ueberdruck, 1600 mm Durchmesser 1700 mm Länge und 20,2 qm Heizfläche. Der Mantel ist aus 3 Platten ohne Ringnaht genietet und das glatte Feuerrohr hat einen Durchmesser von 670 mm. Der Kessel war 6 Monate im Betrieb. 3717.4.1

Gefl. Offerten werden unter Chiffre V. L. 261 an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

Verkauf einer Säg- u. Zimmerei.

In gewerbe- und holzreicher Gegend, Stadt Mittelbadens, ist eine mit bewährter Kundschaft versehene, an der Bahn und einzig am Platze gelegene Säg- und Zimmerei mit großer Werkstätte, Wohn- und Oekonomiegebäude, Hof und Holzplatz, Feld und Garten unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Auf tucht. Geschäftsmann wird reflektirt.

Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 3715.3.1

Badischer Frauenverein

3716.2.1 In unserer Anstalt „Friedrichstift", Heim für alleinstehende Damen gebildeter Stände sind z. Z. **zwei Wohnungen von je 2 Zimmern verfügbar.**

Näheres durch die unterzeichnete Stelle.
Die Unterabtheilung des Friedrichtiftes.
Karlsruhe, den 30. August 1892.

1207.12.12

Billigstes
Fensterglas
für
Fabrik-Fenster
empfiehlt die Glasmanufactur
Arnold & Müller,
Frankfurt a. M.

Hemden nach Maass

unter Garantie für beste Ausführung und guten Sitz. 97.
Grosses Lager
fertiger **Herren- und Knabenhemden, Kragen, Manschetten** und **Cravatten, Reform- und Normalwäsche Unterkleider** und **Socken.**
Prima Qualitäten. Billigste Preise
Muster stehen zu Diensten.
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstr. 189, Karlsruhe

In unserem Verlag erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen: 3676.1

Großherzog Friedrich von Baden.

Ein Lebensbild
eines deutschen Fürsten und Mannes.
Von
Ernst Keller.
Mit einem Bildniß in Lichtdruck.
Preis 1 Mark.
Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Haarausfall — wie solchem vorzubeugen u. wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, wie **unreiner Teint (Mitesser 2c.)** zu beseitigen — gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten sind, darüber gibt in präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Schönheitspflege, ausführliche Aufklärung und Belehrung Apotheker Georg Kühne's **Rathgeber für**

Schönheits-Pflege,

8. Auflage (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Werk. **Gratis und franko** zu erhalten von
Georg Kühne Nachf., Dresden-Striesen.

3638.3.3 Zu der am 19. September d. J. auf dem Forchheimer Exerzirplatz stattfindenden

Kaiserparade

wird von der Firma R. Lepold in Kuppenheim eine große, mit Zeltdach versehene **Zuschauertribüne** errichtet. Die Konstruktion derselben ist auf das Solideste ausgeführt und wird vor der Parade in Bezug auf mehrfache Sicherheit von der zuständigen Behörde geprüft.

Den Restaurationsbetrieb haben die Herren Hensel zum Frankeneck und Butz zur Eintracht übernommen.

Der Centralbilletverkauf findet von der unterzeichneten Firma von Kuppenheim aus statt; in den größeren Städten sind Filialen errichtet, die noch durch Plakate bekannt gegeben werden.

Preise der Plätze:

I. Gepolsterter nummerirter Sitzplatz	M. 10.—.
II. Nummerirter Sitzplatz	„ 5.—.
III. Nichtnummerirter Sitzplatz	„ 3.—.
Reservirter Wagenplatz	„ 20.—.

Hochachtungsvoll
Richard Lepold.

Goldminen-Actien des Transvaal.

Die Besserung der Verhältnisse in Johannisburg, die steigende Production der Minen, durch rationelleren Bau und durch neue chemische Verfahren, durch welche ganz enorme Massen von Rückständen verwerthet werden, ferner die in einiger Zeit wahrscheinliche Eröffnung der Eisenbahn bis in die Nähe von Johannisburg, **lassen es als sehr aussichtsvoll erachten,** dass die **Course obiger Minen,** welche heute **sehr niedrig** stehen, **einer bedeutenden Besserung entgegen gehen!**

Für An- und Verkauf dieser Actien rechne ich nur Londoner-Courtage. (Keine Provision.) 3644.13.1

Genaue Auskunft gratis zugesandt. Ebenfalls meinen Wochen-Börsenbericht.

J. WEHL,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. Main.
Telegramme: **Wehl Börse.**
Der Markt ist im Steigen begriffen. Neue interessante Veröffentlich. über Transvaal-Minen wird gratis zugetheilt.

3713.13.1

Vertreter: **H. Jüngling, Neustadt a. Haardt, Bergstrasse.**

Zuntz
Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund. 445.25.16
in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr. **A. Zuntz sel. Ww., Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.**

Steinkohlenbergwerk von Offenburg

empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**
Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.
Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen **Plätzen** gesucht. 2560.—13
Die Direction: *Albert Mayer.*

Zweite Münsterbau Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. B.
Ziehung am 6. und 7. September 1892.

Die Loose **à 3 M.** sind von dem Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,
übernommen und von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen.
Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. beizufügen. 2923.10.10

Der Münsterbauverein zu Freiburg i. B.
Looseversandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

	Baar ohne Abzug.
1 Gew. à 50000	= 50000 M.
1 „ à 20000	= 20000 „
1 „ à 10000	= 10000 „
1 „ à 5000	= 5000 „
10 „ à 1000	= 10000 „
20 „ à 500	= 10000 „
100 „ à 200	= 20000 „
200 „ à 100	= 20000 „
400 „ à 50	= 20000 „
2500 „ à 20	= 50000 „
50 Ausserdem mindestens Kunstwerthe von	45000 „
3284 Gewinne	= 260000 M.

OTTO BEYER, Strassburg i. E.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)
in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.30

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp., Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von
Cement-Arbeiten aller Art
unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. 1583.72.57

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs
Am Vorabend, Donnerstag, den 8. September 1892,
Bei einbrechender Dunkelheit 3721.1

Grosses Feuerwerk

von dem Kunstfeuerwerker Herrn **G. Wassem** (vorm. C. Vidacovich) aus Unterliederbach-Höchst a. M.

Abends 8 Uhr im Kiosk:
Grosses Fest-Concert des Städt. Cur-Orchesters
unter Direktion von Herrn Kapellmeister **Paul Hein.**
Illumination des Conversationshauses und der Umgebung.
Fontaine lumineuse.

Eintritt auf den Promenadeplatz 2 Mark. Reserv. Sitz (unter der Colonnade) 4 Mark.

Freitag, den 9. September, Abends 8 Uhr:
GROSSES FEST-CONCERT
des Städt. Cur-Orchesters
unter Mitwirkung von
Hrn. **van Dyck,** Königl. Kammervirtuos aus Wien, und
Frl. **Schwabe,** Violin-Virtuosin aus Berlin.
Nummerirter Sitz 6 Mk., reservirter Sitz 3 Mk., Saal 2 Mk.
Das Städtische Cur-Comité.

Feuerbestattungsanstalt Heidelberg.

Der allgemeinen Benützung übergeben 23. Dezember 1891. Betrieb in der Hand der städtischen Verwaltung. Wegen polizeilichen Vorschriften, Taxordnung und Formularen wollen sich städtische Behörden und Private an die Friedhof-Kommission, die Vereine für Feuerbestattung an die freie Vereinigung hier (Adr. Stadtrath Leimbach) wenden. 499.5.4

Radiale Kaminsteine

für alle Lichtweiten stets vorräthig bei 3630.3.2
S. Heckner, Dampfziegelei,
Heiligenstein (Pfalz.)

Restaurant „Elephanten".

Von heute an bleibt die Wirthschaft wegen Renovation kurze Zeit geschlossen. 3694.1

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).
Gasthaus u. Pension zur Linde

(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.
1870.—10 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

3642.3.2 Das unter dem Protektorate Ihrer Hoheit der Frau
Prinzessin Reuss VII.,
Gemahlin des Herrn Kaiserlich Deutschen Botschafters am Wiener Hofe, stehende
Deutsche Erzieherinnen-Heim
in Wien I. Klostergasse 3,
bietet stellenlosen reichsdeutschen Erzieherinnen, ohne Unterschied der Konfession, gute Wohnung und Verpflegung für 1 Gulden ö. W. täglich, sowie kostenfreie Stellenvermittelung. Nähere Auskunft daselbst.

1896.12.5

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Ingenieur

gesucht für eine mittlere Masch.-Fabrik. Derselbe muß in jeder Beziehung tüch., erfahren, energisch u. geschäftsgewandt sein, um der Fabrik Aufträge zu bringen und Geschäfte abschließen zu können. Spätere Betheiligung erwünscht u. unter günstigen Bedingungen. Gefl. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen befördert unter **D. 61905 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3514.3.3

3653.3.2 Für ein **gutgehendes Fabrikgeschäft** wird gegen Sicherheitsleistung ein **stiller Theilhaber** mit 25—30.000 Mark Einlage **gesucht.** Gute Rente garantirt. Off. sub S. A. 270 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

3720.2.1 Ein junger, militärgedienter Mann, sucht Stellung in einem Bureau als

Correspondent.

Derselbe würde auch einen **Reiseposten** annehmen. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **P. 62016 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G** in **Karlsruhe** zu richten.

An allen Orten in Baden werden thätige, solide Agenten u. stille Mitarbeiter für eine **feine Versicherungsgesellschaft** mit **neuesten Einrichtungen gesucht. Bei guten Erfolgen event. feste Anstellung als Platz- oder Reisebeamter.** Offerten mit Referenzen sub Y. 14 an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 2928.12.9

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 2749.12.11

Architekt.

3652.2.2 Ein tüchtiger Architekt mit guten Empfehlungen gesucht.
Banse, Architekt, **Magdeburg.**

3633.3.2 In unserem Manufaktur- u. Modewaarengeschäfte ist eine Lehrstelle zu besetzen. Kost u. Wohnung im Hause. Erlernung einfacher u. doppelter Buchführung wird zugesichert.
Rastatt.
Kastner & Schillinger.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser
Apollinis Brunnen,
Wilhelms Quelle.
Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.88

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.